

Chrischona Stammheim

Mutig mit Gott unterwegs

2. Könige 6,8-23

16. Oktober

Sämi Schmid

Wir haben eine ganz spannende Geschichte von Elisa gehört. Ich möchte mit euch ein paar Punkte daraus noch etwas genauer anschauen.

Prophetisch reden

Am Anfang haben wir gehört, dass der König der Aramäer (Syrer) Krieg führen wollte gegen die Israeliten. Er hat das streng geheim gehalten. Das Heer der Aramäer schlich sich an und wollte das Volk Israel angreifen. Aber jedes Mal, wenn angreifen wollte, stand dort schon das Heer der Israeliten bereit und konnte den Angriff abwehren.

Der König der Aramäer verzweifelte langsam. „Das kann doch nicht sein! Irgendetwas stimmt da nicht.“ Und er vermutete, dass einer seiner Generäle ein Spion für die Israeliten war und sie jeweils sofort informierte, wenn ein Angriff geplant war.

Aber es wurde ihm dann gesagt: Der Prophet Elisa von Israel sagt seinem König schon wo wir angreifen werden, bevor wir losgelaufen sind. Da können wir noch lange probieren und alles geheim halten.

Was läuft da genau ab?

Der König der Aramäer wollte die Israeliten überraschend angreifen und ihnen Schaden zufügen und plagen. Das dachte er sich in Damaskus aus.

Etwa 200km weiter südlich lebte Elisa in Dotan. Dort bekommt er von Gott einen prophetischen Eindruck: Der König der Aramäer wird in ... angreifen. Elisa geht damit zu seinem König und gibt ihm diese Warnung weiter. Und dieser lacht Elisa nicht aus und sagt: Woher willst du das wissen? Er stellt sein Heer genau dort auf und kann damit verhindern, dass sie angegriffen werden. Und so läuft es ein paar Mal. Bis der König der Aramäer wütend wird.

An dieser Situation erkennen wir, wie hilfreich Prophetie sein kann. Gott hat die Israeliten durch Elisa gewarnt. Dadurch konnte viel Schaden und Not verhindert werden.

Cool, nicht? Ich dachte lange: Ja, im Alten Testament hat es solche Propheten gegeben. Dies gibt es heute nicht mehr. Aber das stimmt nicht. Auch heute noch gibt es Propheten. Wir lesen im neuen Testament auch von der Gabe der Prophetie, die der Heilige Geist gibt. So steht in 1.Kor 14,1:

Bemüht euch um die Gaben des Heiligen Geistes, am aller meisten aber um die Gabe der prophetischen Rede.

Wir haben heute zwar keine Aramäer mehr, die uns angreifen. Aber wie hilfreich Prophetie ist, sehen wir an diesem Beispiel von Elisa.

Mutlose bekommen Mut

Die Geschichte von Elisa geht dann so weiter, dass der König der Aramäer unbedingt den Propheten Elisa fangen und töten will. Denn der ist es ja, der immer alles ausplaudert.

Bald hat er herausgefunden, dass er im kleinen Dorf Dotan ist, und schleicht sich der Nacht mit seinem ganzen Heer an. Stellt euch vor: Die ganze Armee der Aramäer nimmt Stellung rund um das Dorf. Eigentlich ein Verhältnisblödsinn. Aber sie wollen unbedingt Elisa schnappen.

Als dann Gehasi, der Diener von Elisa, am Morgen noch ganz verschlafen die Vorhänge aufzieht, trifft ihn fast der Schlag: Überall wimmelte es nur so von Soldaten.

Er bekommt eine riesige Angst und denkt: Jetzt sind wir verloren. Jetzt müssen wir sterben. Hier gibt es kein Entkommen mehr! Denn sie mussten damit rechnen, dass sie alle getötet werden.

Solche Momente kennen wir alle auch. Nicht gerade, dass wir getötet werden. Aber wir kennen alle Momente, in denen wir Angst haben vor etwas. Angst haben, dass wir etwas nicht schaffen. Oder Angst haben vor einer Krankheit. Wir sehen keinen Ausweg mehr und sind von dieser schwierigen Situation total eingenommen.

Genau so geht es Gehasi. Er rennt zu Elisa und sagt ihm: *Oh weh, Elisa, was sollen wir auch nur machen? Schau mal, die vielen Soldaten! Es gibt keine Hoffnung mehr für uns!*

Und wie reagiert Elisa? Er bleibt ganz ruhig. Er hat gar keine Angst. Er hat verzweifelt auch nicht. Wie ist das nur möglich? Beide stehen in der genau gleichen Situation. Gehasi hat Angst und Elisa nicht.

Elisa sagt dann zu seinem Diener Gehasi: Habe keine Angst, denn auf unserer Seite sind mehr und stärkere Kämpfer als auf ihrer Seite.

Gehasi versteht das nicht so ganz. „Was? Wovon redest du? Wir sind doch nur wenig Leute in diesem Dorf, und auch nicht viele starke Männer. Das grosse Heer der Aramäer ist viel stärker. Wie kann Elisa nur sagen: Auf unserer Seite sind mehr Leute als auf ihrer Seite?“

Und dann geschieht etwas Wichtiges: Elisa betet für Gehasi: **Herr, öffne ihm die Augen, dass er sehe!**

Er war doch nicht blind. Aber jetzt sieht er auf einmal ganz viele feurige Pferde und Wagen, die sie vor den Aramäer schützen. Wow! Das habe ich noch gar nie gesehen!

Daran lag der grosse Unterschied zwischen Elisa und Gehasi.

- Elisa hatte die Macht von Gott im Blick und konnte deshalb selbst in dieser schwierigen Situation ruhig bleiben. Elisa hatte Augen für die Wirklichkeit von Gott – für die unsichtbare Welt.
- Gehasi sah nur das, was er vor Augen hatte. Er hatte keinen Blick für Gottes Macht und hatte deshalb auch solche Angst.

Bist du eher ein „Elisa“ oder ein „Gehasi“? Ich denke, die meisten von uns erkennen den Ge,Hasi‘ (Angsthase).

Deshalb die Frage: Welche Situation macht dir heute oder in diesen Tagen Angst? Wo machst du dir Sorgen oder hast grosse Zweifel? **Herr, öffne uns die Augen!** Dass wir nicht nur das sehen, was vor Augen ist, sondern auch deine Macht und deshalb ruhig sein können wie Elisa.

Mutig beten

Was es ausmacht, wenn man diese Macht Gottes im Blick hat und mit ihr rechnet, sehen wir weiter an Elisa.

Was macht er? Er verkriecht sich nicht im Bunker, sondern geht sogar aus dem Dorf Dotan hinaus den Aramäern entgegen. Gehasi geht mit ihm, auch wenn er immer noch etwas Angst hat. Und auf einmal hört er, wie Elisa betet: **Herr, schlage sie mit Blindheit.** Und sofort sahen die Soldaten praktisch nichts mehr und wagten kaum mehr einen Schritt zu machen.

Stellt euch das einmal vor: Elisa betet und ein ganzes Heer wird blind. Das tönt wie ein Märchen.

Aber so mächtig war unser Gott – damals. Und heute?

Herr, öffne unsere Augen für deine Macht, dass wir auch mutig beten können. Denn Gott verspricht in der Bibel immer wieder, dass er unsere Gebete erhört, wenn wir zu ihm rufen. So lesen wir zum Beispiel in Jer 33,2-3:

So spricht der Herr, der alles macht, schafft und ausrichtet – Jahwe ist sein Name: Rufe mich an, so will ich dir antworten und dir kundtun grosse und unfassbare Dinge, von den du nichts weisst.

Heute noch geschehen Wunder, wenn Menschen beten. Heute noch können wir mit unsern Gebeten Gottes Arm bewegen.

Mutig lieben

Die Geschichte von Elisa geht so weiter: Er sagt zu den blinden Soldaten: „Ich weiss, wen ihr sucht. Ich führe euch zu ihm.“ So geht er mit dem ganzen Heer 10-15 km weiter nach Samaria. Dort gehen sie in die Stadt hinein und die Tore werden hinter ihnen geschlossen. Als sie in der Stadt sind, betet Elisa und sagt: **Herr, öffne diesen die Augen, dass sie sehen!**

Nun sahen die Soldaten, dass sie Mitten in Samaria waren. Gefangen wie in einer Falle. Jetzt hatten die Soldaten von Israel die Möglichkeit, sich an den Aramäern zu rächen. Jetzt waren sie ihnen völlig ausgeliefert. Deshalb fragt der König von Israel den Elisa: Sollen wir sie töten?

In dem Moment sind sie in der Gefahr, mit den gefangenen Soldaten abzurechnen. Solche Situationen gibt es immer wieder – auch bei uns. Jetzt haben wir die Möglichkeit! Jetzt können wir es ihnen heimzahlen!

Klar wissen die meisten von uns, dass in der Bibel eigentlich etwas anderes steht:

- Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen. (Mt 5,44)
- Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern überlasst die Rache dem Zorn Gottes. (Rö 12,19)
- Wenn dein Feind hungrig ist, gib ihm zu essen. Wenn er durstig ist, gib ihm zu trinken. So wirst du glühende Kohlen auf sein Haupt sammeln und der Herr wird dich belohnen. (Spr 25,21-22)

Klar wissen wir das. Aber wenn wir die Möglichkeit haben, uns zu rächen, dann zieht es uns ganz stark dahin.

Genau diese Situation war damals in Samaria. Der König von Israel wollte die Soldaten der Aramäer töten. So eine Möglichkeit gibt es nicht grad so schnell wieder.

Aber er hört auf Elisa. Er sagt ganz klar: Nein! Nicht töten! Jetzt gehen wir Gottes Weg und lieben unsere Feinde. Er sagt zum König: Gib ihnen Wasser und Brot und schick sie nach Hause.

So kommt es, dass die Israeliten den fremden Soldaten sogar ein Festmahl vorsetzen und sie dann nach Hause lassen, ohne dass ihnen nur ein Haar gekrümmt wurde.

Und weil sie so gehandelt haben, hatten sie lange Zeit Frieden mit den Aramäern. Wenn sie sich an ihnen gerächt hätten, hätte der König der Aramäer sicher Verstärkung geholt und hätte wieder angegriffen.

- ⇒ Vielleicht zeigt dir Gott im Moment auch grad so eine Situation (Rache oder Liebe). Dann will er dich ermutigen, mutig zu lieben.